

# Schweizer NGO-Programm zur Unterstützung des Friedensprogramms in Guatemala

---

Wieso

Guatemala: Vor fast 7 Jahren haben die Konfliktparteien in Guatemala ein Friedensabkommen unterzeichnet. Für die Umsetzung des Friedensabkommens setzen sich verschiedene guatemaltekeische Instanzen und Organisationen ein. Sie werden dabei unterstützt durch die internationale Gemeinschaft (die UNO-Mission läuft Ende 2004 aus). Der Friedensprozess ist jedoch nach wie vor gefährdet, unter anderem, weil die Gesellschaft noch immer zerrissen ist (Misstrauen, Hass, Angst), aber auch weil Gräueltaten nicht bestraft worden sind, Korruption grassiert und Menschen wieder häufiger eingeschüchtert werden.

Der Friedensprozess hat noch nicht zu einem vertrauensvollen Aufbruch in eine sicherere Zukunft geführt. **Innere Kraft und Unterstützung von aussen tun Not**, um dem Frieden im zentralamerikanischen Land eine Chance zu geben.

Wer:

Die schweizerischen Hilfswerke Caritas, Fastenopfer und HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz) unterstützen seit Jahrzehnten die arme Bevölkerung in Guatemala. Mit ihrem **neuen Friedensprogramm** wollen sie einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Friedensprozesses leisten.

Ganz im Sinne von „Allianzen für den Frieden“ sind sie auch im Gespräch mit dem **schweizerischen Aussenministerium**, insbesondere der Politischen Abteilung IV. Diese EDA-Abteilung wird sich finanziell am Friedensprogramm beteiligen, und es werden inhaltliche Synergien mit dem bilateralen Schweizer Programmbeitrag gesucht.

In Guatemala selbst wird ein kleines effizient organisiertes Programmbüro und eine Projektkommission eingerichtet. Der Leiter, ein ausgewiesener lokaler Fachmann, wird in der Region von Ixil Kontakte zu lokalen Institutionen und Organisationen aufbauen und allparteilich, dem Programmziel verpflichtet, **lokale Projekte** zur Finanzierung vorschlagen

Was:

Inhaltliche Schwerpunkte des Programms:

1. **Verbesserung des Zugangs zur Justiz:** Aufbau und Stärkung von Rechtsberatungsstellen für die Bevölkerung; Ausbildung von Friedensrichtern.
2. **Förderung einer gewaltfreien, partizipativen Konfliktkultur:** Ausbildung von Führungspersonlichkeiten in den lokalen Organisationen in gewaltfreier Konfliktbearbeitung.  
Einführung von Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung in den Schulen.  
Aufbau und Stärkung von **Mediationszentren**.  
Unterstützung von gewaltfreier Konfliktbearbeitungsverfahren durch **Mediationsangebote**.
3. **Wiederherstellung des Vertrauens, Aufarbeitung der Vergangenheit, Versöhnung:**  
Psychosoziale Betreuung von traumatisierten Opfern und Tätern.  
Exhumierungen.  
Versöhnungsprogramme.

Wo:

Das Programm konzentriert sich auf die Gegend von **Ixil** (Departement Quiché), die sehr stark vom Bürgerkrieg betroffen war, wo es aber auch bemerkenswerte Ansätze zur Aufarbeitung der Vergangenheit und zur Stärkung einer gewaltfreien Konfliktkultur

gibt. Das Schweizer Friedensprogramm ist ein Beitrag zur Stärkung dieser bestehenden **lokalen Initiativen** und zu ihrer Vernetzung untereinander.

Das Programm soll der gesamten, vom Krieg betroffenen Bevölkerung Ixil zugute kommen. In seinen Projekten berücksichtigt es jedoch in erster Linie die ärmsten Bevölkerungsgruppen der Region.

In der Gegend von Ixil wohnen 135'000 Menschen. Die Mehrheit der Ixil-Bevölkerung lebt in dieser abgeschiedenen Region von Guatemala. 90 Prozent der dortigen Bevölkerung gehört der Ethnie der Ixil an. Die meisten Menschen leben vom bescheidenen Einkommen aus der Landwirtschaft. 52 Prozent der Menschen in dieser Region können weder schreiben noch lesen (bei den Frauen sind es 70 Prozent). Die Hälfte aller Schüler war 1996 unter- bzw. mangelernährt.

Wann: Das Programm startet im Herbst 2003 in eine 6-monatige Pilotphase. Nach einer Überprüfung der Zielsetzungen vor Ort und einer Priorisierung der Aktivitäten ist das Programm auf vorerst auf drei Jahre ausgerichtet.